



„Moritz, wir gehen auf ein Konzert!“ sagte Chriss strahlend, als er Moritz erreichte, der auf ihn an der Allee wartete. Zusammen durchschritten sie den kleinen Park auf ihrem Weg zur Schule.

„Wer wir?“ fragte Moritz plump. Nicht mal guten Morgen konnte er sagen, der Kerl.

„Na du und ich!“ gab Chriss knapp zur Antwort und schwang von neuem.

„Wann? Wohin? Wieso?“

Chriss hatte sein angestrebtes Ziel erreicht, Moritz Neugierde war geweckt.

„Am 21. Oktober im Jugendzentrum.“

„Wo?“

„Och Moritz, tu doch nicht so! Na hier bei uns. Das ist in den Herbstferien, da zählt keine Ausrede, außerdem ist es eh samstags. Und: es spielen DREHZAHLMESSER!“

verkündete er grinsend.

„Erstens habe ich gar keine Kohle, bin im Moment nicht flüssig, das ist eine Sache.“

Und ob meine Mutter mich lässt, ist eine andere Sache.“ warf Moritz ein. Ihm war plötzlich ganz heiß geworden.

Konzert, Drehzahlmesser. Wer war das eigentlich?

„Erstens lieber Moritz, kostet der Eintritt gerade mal schlappe zwei Euro, die wirst du ja wohl noch abdrücken können, oder?“

Und zweitens deine Mutter, hach, ich glaube, die würde selbst gerne mitkommen, wenn sie das hört. Und ich glaube, du denkst dir all diese Einwände nur aus, weil du Schiss hast, mitzukommen. Mit Sicherheit warst du bisher noch nie auf einem Konzert gewesen, stimmt?“

Da hatte er Recht, musste Moritz zugeben.

„Also erst mal langsam und der Reihe nach zum Mitschreiben.“

Am Samstag, 21. Oktober spielt eine Band, die sich „Drehzahlmesser“ nennt, im Jugendzentrum, Eintritt zwei Euro. Was spielen die? Woher weißt du das und...“

„Was und?“ Chriss versetzte Moritz einen Schubs, so dass der beinahe in den Graben gefallen wäre.

„Hier“ er drückte seinem Freund einen grünen Flyer in die Hand. Moritz war hin und hergerissen, wirklich, er war zuvor noch nie auf einem Konzert gewesen. Gerade er als Gitarrenspieler.

Würde bestimmt nett werden, zusammen mit Chriss. Was sprach dagegen?

Eigentlich nichts. Dennoch fühlte er sich ein bisschen Unwohl bei dem Gedanken, nächsten Samstag war das schon.

Uahh.

„Du kannst es dir ja noch überlegen.“ meinte Chriss großmütig. Er schaute Moritz von der Seite an, rote Flecken zierten seine sonst so blassen Wangen und Chriss musste lachen.

„Hee, mach dir nicht gleich ins Hemd. Augen auf und durch. Wird bestimmt genial!“

Moritz sah auf, er hielt noch immer den Handzettel fest und stierte auf die Worte und Buchstaben und Zahlen, als seien es außerirdische Schriftzeichen, er konnte keinen Sinn in dem Gekritzeln erkennen. Entweder er war zu doof zum Lesen oder was auch immer.

„Warst du schon mal im Jugendzentrum?“ fragte Moritz schließlich.

„Ja klar.“

„Und was machst du dort?“

„Alles, man kann alles machen.“ Tolle Antwort, dachte Moritz verdrossen.

„Man kann sich Filme ansehen, manchmal werden gute Kinofilme gezeigt, musst mal auf den Aushang schauen. Kicker und Tischtennis kann man auch spielen, ein Café gibt es da, na ja und hin und wieder mal ein Konzert.“

Moritz nickte. „Aha“ Inzwischen hatten sie die Schule erreicht.

„Geht noch wer mit?“

„Hm, keine Ahnung. Ich gehe auch alleine, wenn du keine Lust dazu hast.“ erklärte Chriss freimütig.

„Nee, ich komme mit, ja, ich glaube schon. Aber ich sage natürlich erst meiner Mutter Bescheid.“

„Is klar! Keine Angst, das ist keine Spielhölle oder so! Wird übrigens Zeit, dass du auch mal unter Leute kommst, Alter.“ Chriss lächelte breit und wohlwollend.

Diese Neuigkeit brachte jetzt natürlich Moritz ganzen Tagesablauf durcheinander. Er konnte an nichts anders mehr denken. Der Bandname Drehzahlmesser geisterte den ganzen Vormittag durch seinen Kopf.

Gott sei Dank musste er im Unterricht nicht viel reden, doch er war sich sicher, egal, was der Lehrer ihn auch gefragt

hätte, das einzige Wort, das an diesem unglückseligen Morgen aus seinem Mund geschlüpft wäre, mit Sicherheit wäre es Drehzahlmesser gewesen. Dabei wusste er noch überhaupt gar nichts über diese Band und jetzt musste er sich eigentlich auf den Unterricht konzentrieren. So ging das nun ja nicht!

Am Nachmittag sagte er so beiläufig wie nur möglich zu seiner Mutter.

„Chriss geht nächsten Samstag auf ein Konzert und ich möchte gerne mitgehen. Ist hier im Ort, im Jugendzentrum.“

„Hmm“ seine Mutter schaute auf, sie strickte schon wieder an diesem schwarzen Wollteil, an dem sie vor Monaten angefangen hatte. Bestimmt hatte sie es irgendwo in ihrem Wollkorb gefunden und sich daran erinnert, was es werden sollte.

„Wo? Im Jugendzentrum?“ fragte sie.

„Ja.“

„Ja, geh nur. Wer spielt denn da?“

„Och, Drehzahlmesser heißen die.“

Seine Mutter schüttelte den Kopf.

„Kenne ich nicht. Sagt mir nichts. Welche Richtung spielen die denn?“

„Chriss hat schon mal was von denen gehört. Punkmusik.“

„Aha“ seine Mutter nickte. „Aber gell, du kommst mir nicht zu spät heim!“

„Wann soll ich denn wieder da sein?“

„Sagen wir um elf Uhr!“

Moritz wusste nicht, was das jetzt lange genug?

„Okay“. Hatte Chriss nicht vorgeschlagen, dass er bei ihm anschließend übernachten sollte?

Er war schon ganz kribbelig deswegen. Und dann war er auch froh, dass seine Mutter keinerlei Einwände hatte. Nun ja, er war echt zuvor noch niemals abends weg gewesen, höchstens bei Chriss.

„Und der Eintritt?“ fragte seine Mutter nach.

„Hm, zwei Euro. Geht eigentlich, oder?“ Sie nickte.

„Warst du auch schon mal auf einem Konzert?“

Ach, seine Mutter warf den Kopf in den Nacken und lächelte.

„Das ist schon ewig her. War in den Achtzigern, als Punkrock gerade auf-

kam.

Zusammen mit Pitt, meinem langhaarigen Freund, weißt du. Wir waren in so einer kleinen Kneipe, die nannte sich „Die Tote Hose“. Eine ehemalige Tankstelle war das und weißt du wer da gespielt hat?“

Sie sah ihn strahlend an.

„Nee?“

„Die toten Hosen.“

„Echt?!“

„Ja, damals waren sie noch nicht so berühmt wie heute. In so einem kleinen Kaff spielen ...“

War schon lustig.“

Moritz schaute sie an und, mein Gott, warum nicht, sie sah immer noch recht jung aus.

„Aber damals hat deine Mutter doch sicher protestiert, oder?“ fragte er.

„Darauf kannst du wetten. Sie durfte natürlich nichts erfahren, war ja klar.“

Sie lächelten sich beide an

„Ich bin schon ganz kribbelig.“ gestand Moritz lächelnd.

Die letzten Schultage bis zu den Herbstferien zogen sich wie Gummi endlos dahin.

Einige Klausuren wurden noch in die wenige Zeit bis Ferienbeginn gequetscht und bei all der Lernerei kam Moritz wieder in die Realität zurück.

Aber dann waren endlich Ferien und am folgenden Samstag standen Chriss und Moritz in der Meute Jugendlicher, die sich vor dem Eingang des roten Backsteingebäudes drängten und auf den Beginn des Konzertes warteten. Moritz war wieder ganz schön nervös. Seine Nerven flatterten. Dabei gab es doch gar keinen Grund, nervös zu sein. Er musste ja schließlich nicht selbst spielen.

„Gehen wir schon mal rein?“ fragte Chriss.

„Ist denn schon offen?“

Oh Mann, Moritz stellte aber auch dämliche Fragen, fand er.

Sie gingen rein, zahlten den Eintrittspreis und bekamen jeder einen Stempel auf den Handrücken.

„Magst du was trinken?“ Chriss schaute seinen Kollegen fragend an.

„Ja, was gibts denn?“

„Bier, Cola, Wasser...“

„Nee, kein Bier.“ Nicht, dass Moritz jetzt etwas gegen Bier gehabt hätte, aber, nee, hatte wohl was mit seinem Vater zu tun.

„Cola bitte.“

Chriss grinste, ging zur Theke und stellte sich an. Während er weg war, sah Moritz sich in dem kleinen Café des Jugendzentrums um.

Heiße Würstchen gab es auch, las er auf einem Schild. Ein etwa mittelgroßer Raum mit Tischen und Stühlen, nix besonderes.

Die meisten Jugendliche trugen Nietensarmbänder, einige waren sogar richtig gestylt mit Stiefeln, Bandagehosen, Nietengürteln und Lederjacken und auch dem ein oder anderen mehr oder weniger bunten Iro.

Manche Mädchen waren stark geschminkt, die Haare wirr vom Kopf abstehend, in kurzen, engen Röcken und pittoresken Strumpfhosen, geringelt oder gestreift oder zwei verschiedene Farben.

Moritz stand an eine Wand gelehnt und beobachtete die Jungs und Mädchen. Er entdeckte ein etwa sechzehnjähriges Mädchen mit einer süßen Stupsnase, deren Anblick ihn kolossal fesselte. Sie trug ein Kopftuch oder wars eine dünne Mütze und am Hinterkopf hatte sie eine große Sonnenblume aus Stoff befestigt. Eine von diesen unechten Nylondingern,

deren Anblick ihn kolossal fesselte. Sie trug ein Kopftuch oder wars eine dünne Mütze und am Hinterkopf hatte sie eine große Sonnenblume aus Stoff befestigt. Eine von diesen unechten Nylondingern,



Fotos: Bianca

die sich manche Leute gerne zu Hause in die Vase stellten, da sie weder welken noch irgendwelcher Pflege bedurften.

Moritz verabscheute Plastikblumen. Aber diese hier sah einfach unwiderstehlich aus. Und dazu trug das Mädchen einen gelbbraun gestreiften Rock und - Moritz spähte um einen großen Kerl mit Lederjacke und mehrfach zerrissenen Hosen herum - und schwarze All Star Turnschuhe. Solche hätte er auch mal gerne.

„Moritz, hallo.“ Chriss stand vor ihm und hielt ihm einen Plastikbecher Cola hin.

„Danke.“ Moritz nippte vorsichtig an dem eiskalten Getränk.

„Und? Hast du dich schon akklimatisiert?“ fragte Chriss.

„Hm ja.“

„Gehen wir rein? Oder willst du noch bisschen hier bleiben?“

„Nöö, gehen wir rein.“

Sie gingen durch einen schmalen stockdunklen Durchgang und dann traten sie in den mäßig beleuchteten Konzertsaal. Überall standen in kleinen Gruppen irgendwelche junge Leute rum, redeten, lachten, tranken, rauchten. Auf der Bühne baute eine Band gerade ihr Equipment auf.

„Sind das Drehzahlmesser?“ flüsterte Moritz leise, Chriss hatte echt Mühe, ihn zu verstehen. Was hatte der Kerl bloß? Er war doch sonst nicht so verkrampt.

„Nein, das ist eine andere Band, Bluntslide oder so schimpfen die sich.

Gehts dir gut? Alles klar?“

„Ja, alles okay.“ grinste Moritz, ein bisschen unsicher noch und steckte seine Nase wieder in den Colabecher.

Aber so langsam taute er auf, war ja ganz angenehm dunkel hier drin, bloß so ne dicke Luft.



Und die wurde mit der Zeit immer dicker und dicker. Moritz wagte einen Blick auf die Uhr, schon kurz nach acht und dann ging das Licht ganz aus.

Die Hintergrundmusik, die die ganze Zeit das Gemurmel untermalt hatte, verstummte, die Scheinwerfer tauchten die Bühne in grelles Licht.

Moritz reckte den Hals und stellte sich auf die Zehenspitzen.

Ein ohrenbetäubendes Scheppern, verursacht vom Schlagzeug, krachte aus den Lautsprechern und ließ Moritz zusammenzucken und dann explodierte der Lärm.

Im ersten Moment tat ihm dieser Krach in den Ohren weh, er fand ihn unangenehm, war diese Art Lautstärke gar nicht gewöhnt und ehrlich gesagt, so besonders melodisch hörte sich diese Band nicht gerade an. Es lag nicht an ihnen selbst oder so, vielleicht war der Verstärker zu hart eingestellt. Moritz ertappte sich dabei, wie er die Lieder zählte, die Bluntslide bisher gespielt hatte, um so ungefähr herauszufinden, wie lange es noch dauern würde.

Aber dann war da ein gutes Lied mit Rhythmus. Moritz begann wie alle anderen um ihn herum mit dem Kopf zu nicken, er schloss die Augen und ging ganz auf in dem Stampfen des Schlagzeugs, dem Beat des Basses und dem wilden Flackern der Lichterorgel.

Und ab da war er einer von ihnen, sein Herz ging ihm richtig auf, dieser galoppierende Sound spiegelte genau seine Empfindungen wider, laut, hart, wild, rhythmisch.

Voll cool.

Mittlerweile zählte er gar nicht mehr mit und als die Band nach einer guten halben Stunde ihren letzten Song gespielt hatte, war die Stimmung im Saal richtig aufgeheizt, Hitze, Schweiß, feuchte Körper um ihn herum, die ihn beim Tanzen anschubsten, und um nicht umzukippen, musste er dagegenhalten und zurückremplein.

Und dann war es aus, die Menge tobte, Rufe nach Zugaben ertönten, die Band

packte ihre Instrumente zusammen und verließ die Bühne.

Das Licht ging wieder an, ungnädig wurden die Nachteulen geblendet, die Plattenmusik ertönte wieder und langsam sammelte man sich, erschöpft, verschwitzt, stürmte den Getränkestand und die Toiletten, rauchte wieder, was das Zeug hielt.

„Und?“ fragte Chriss und boxte Moritz freundschaftlich auf den Arm.

„Cool.“ Moritz boxte zurück.

„Trinken wir noch was?“

„Ja, aber ich hole uns jetzt was. Was möchtest du?“ Moritz sah Chriss an.

„Wasser!“

Oh ja, das käme jetzt gut.

Nachdem sie sich wieder einigermaßen erfrischt hatten, sofern das in diesem Tropenklima, das im Raum herrschte möglich war, schauten sie den Leuten von Drehzahlmesser zu, die ihre Instrumente stimmten, das Schlagzeug aufbauten, die Mikros einstellten.

Und dann ging zum zweiten Mal an diesem Abend der Punk ab. Drehzahlmesser sangen deutsche Texte, wobei es nicht gesagt war, dass man sie auch verstand.

Schnell, laut, peitschend, schreiend, ein einziges Gebrüll und Moritz ging es ab wie allererste Sahne.

Mittlerweile rann auch bei ihm jetzt der Schweiß in Strömen, seinen Pulli hatte er ausgezogen und um den Bauch gebunden und die Hosenbeine bis zu den Waden hochgekrempelet.

Seine Haare standen wirr um seinen Kopf, er trieb mit der Menge und ließ sich vom Pogo anstecken.

Der ein oder andere Jugendliche war auf die Bühne geklettert und ließ sich in die Arme fallen, die sich ihm entgegenstreckten, schwamm über den Köpfen der Fans, wurde hin- und hergereicht, gedreht und purzelte schließlich irgendwas zu Boden, wobei Moritz es bemerkenswert fand, dass die Leute versuchten, ihn aufzufangen und seinen Sturz abzumildern, sodass derjenige wieder heil auf den Füßen landete.

Die Musik, das Licht, die Stimmung, es war einfach alles genial.



Und als Moritz und Chriss später wieder draußen auf der Straße standen, um sich abzukühlen oder sich eine Lungenentzündung zu zuziehen, je nachdem, wie man es sah, die Ohren und die Sinne betäubt, konnten sie noch gar nicht fassen, dass das geniale Konzert vorüber war.

„Was machen wir jetzt? Gehen wir noch mal rein?“ fragte Chriss.

„Ich habe gesehen, die haben auch heiße Würstchen drin.“ entgegnete Moritz.

„Magst du eins haben?“

„Nö, nur so dahin gesagt.“

„Spinner, also was jetzt?“

Hm, Moritz schielte auf seine Uhr, huch schon gleich Elf.

„Ich muss nach Hause!“ sagte er schnell.

„Ja, ich auch. Na dann. Also, gehen wir.“

Sie setzten sich in Bewegung, zuerst gemeinsam, bis sich ihre Wege trennten und der eine rechts, der andere geradeaus weiterging.

Moritz überlegte, ob seine Mutter auf ihn warten würde und ob ihm das jetzt lästig sein musste, oder ob es normal war, dass sie sich um ihn sorgte und als er um zwanzig nach elf zu Hause ankam, immer noch, oder schon wieder, ganz erhitzt vom strammen Laufen, war er froh, dass im Wohnzimmer noch Licht brannte und sie ihn lächelnd empfing.

„Na, wars schön?“

Er nickte nur mit dem Kopf, seine Ohren waren noch immer taub und er klatschte seine fünf Finger gegen ihre Hand.

„Hi Mom.“ Ihm war es einfach so danach und sie ging lachend auf seine Begrüßung ein.

Bianca

Bananen-Republik

Kann sich das einer Vorstellen?

Ein Wendekind das 1987 geboren wurde, in der DDR wohlgemerkt. Das von ca. 1990 an, regelmäßig mit Bananen „gefüttert“ wurde. Mit 12 oder 13 Jahren stellte es fest, dass es so viele Bananen gegessen hatte wie ein durchschnittlicher West-Deutscher mit 50 Jahren.

Kein Wunder also, dass ihm - 10 Jahre später - schon bei dem Geruch einer Banane oder Bananenprodukten eine leichte „grünliche Färbung“ um die Nase herum anzusehen ist. Was nun?



Ach übrigens, neulich habe ich etwas entdeckt! Sie nennen es KIWI. Ich kenne den ausgestorbenen Vogel und ein Volk das sich selbst „Die Kiwis“ nennt. Aber klein, oval, braun und essbar. Also Sachen gibt es..!

Minime

Warum eigentlich..?



Warum wird der Fleischkäse eigentlich Fleischkäse genannt?

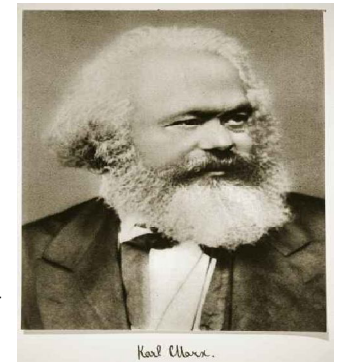
Fleischkäse wird auch Leberkäse genannt, da man früher Leber mit in die Grundmasse gemengt hat. Heute benutzt man das Wort Leberkäse eher selten, außer in Norddeutschland, da keine Leber mehr beige-mengt wird. Außerhalb von Bayern muss auch Leber in der Wurst enthalten sein.

Das Wort Fleischkäse findet seinen Ursprung in der Schweiz.

Für die Endung Käse ist höchst wahrscheinlich die Form schuldig, die einem Käse-Laib sehr ähnelt!

Minime

**JEDE REVOLUTION
LÖST DIE ALTE
GESELLSCHAFT
AUF, INSO FERN SIE
SOZIAL IST.
JEDE REVOLUTION
STÜRZT DIE ALTE
GEWALT, INSO FERN
IST SIE POLITISCH.**



Karl Marx.